

Qualifizierung – Diskussion an den Tischgruppen

- Welches Bild von der Entwicklung der Care Reciever haben wir? Geht es nur darum, dass sie sich als Erwachsene im unteren Lohnniveau selbst versorgen können oder steht die **Persönlichkeitsentwicklung im ganzheitlichen Sinn** im Vordergrund, die auch Krisen, Umwege und Kontaktabbrüche beinhalten kann?
- Es wurde aufgegriffen, was auch Wolfgang Schröer in seinem Vortrag betont hat: wirkliche Unabhängigkeit ist **nur im Zusammenspiel mit anderen** möglich, es geht nicht darum, als Erwachsener losgelöst von anderen zu sein
- Über Hilfe zur Erziehung bis 27 Jahre spricht kaum mehr jemand in der derzeitigen Debatte; diese müsste gesetzlich garantiert sein
- Gedanke eines „Integrationslotsen“/„Kümmerer“: eine Person, die für die Care Leaver in allen Lebensbereichen zuständig ist; **Wichtigkeit von bleibenden Bezugspersonen**
- Neben dem Hilfeplan bräuchte es auch einen „Bildungs- und Berufsplan“
- Verweis auf **Erklärvideo**: sehr viele Menschen wissen nicht, was das Leaving Care für junge Menschen bedeutet; Film sollte als Vorfilm in Kinos laufen
- Beispiel des Care Leavers, der seine Ausbildung „durchgezogen“ hat und dafür im Endeffekt bestraft worden ist: BJW hätte weiterlaufen müssen
- Idee des gleichen Care Leavers: **75%-Abgabe** wäre in Ordnung, wenn das Geld für Führerschein, Kaution o.ä. **angespart werden würde**
- Es gibt Länder, bei denen Care Leaver (z.B. bei der Immatrikulation) ankreuzen können, ob sie Care Leaver sind → falls ja, folgt ein Unterstützungsangebot
- Bildungswege haben oft mit **Finanzierungsschwierigkeiten** zu tun (Bafög-Anspruch unklar oder konnte nicht gestellt werden wegen der Eltern, man konnte nichts sparen)
- Finanziell geht es oft sehr eng zu, oft völlig unklar, wo das Geld für die Ausbildung/fürs Studium herkommen kann
- Bericht einer Care Leaverin, die wegen des Bafögs gegen ihren eigenen **Vater klagen** sollte, was sehr schwer und psychisch belastend war. Sie hat die Klage dann im Laufe des Prozesses fallen gelassen und in Kauf genommen, weniger Bafög zu bekommen.
- Oft gibt es private Hilfe und Unterstützung für Care Leaver von ehemaligen Betreuer*innen
→ Aber eigentlich braucht es auch über die Hilfe hinaus **Lotsen und Vermittlung**, auch im Bereich Qualifizierung
- Es muss gerade politisch Verantwortlichen, aber auch Menschen aus der Verwaltung klar sein, dass es hohe Folgekosten haben kann, wenn man notwendige Unterstützung nicht gewährt
- Überraschend für die Teilnehmer*innen ist, dass junge Menschen in der Jugendhilfe (insbesondere in Hilfen zur Erziehung) erleben, dass ihre Bildung/Qualifizierung nicht wichtig bzw.

nachrangig sei (Stichwort: „Jugendhilfe und Gymnasium passen nicht zusammen“) → denn: über Bildung werden gesellschaftliche Teilhabemöglichkeiten eröffnet (Frage der Gerechtigkeit) → dieses Ziel sollte auch die Jugendhilfe verfolgen, wodurch sich die Frage bzw. der Auftrag an die **Profession** ergibt, wie sie dies (konzeptuell) einlösen will/kann

- Die **Profession** muss sich über die eigenen Ziele und Möglichkeiten in der Arbeit mit Hilfeempfänger*innen vergewissern und **fachliches Übergangsmanagement** dahingehend aufbauen
- überraschend ist für die Teilnehmer*innen auch, dass eine Umorientierung im Beruf kaum möglich ist, weil sie vom Jobcenter nicht unterstützt wird (u. a. bedingt durch die Vorgabe, dass unter 25-Jährige bei den Eltern leben müssen und daher keine Geldleistungen für Miete usw. übernommen werden, auch wenn die jungen Menschen dies nicht von ihrem Ausbildungsgehalt bezahlen können) → hier wird die Bedeutsamkeit einer **zweiten Chance** betont
- Mieten in Universitätsstädten sind für Careleaver viel zu hoch
- Bildung/Qualifizierung muss Teil des (rechtzeitigen) **pathway planning** (Übergangsplanung) sein → in einer Krise muss eine **Rückkehroption** in umfassendere Betreuung durch die Jugendhilfe möglich sein
- Unterstützungsmöglichkeiten (bereits bestehende Angebote der Nachbetreuung) für junge Menschen, die Hilfen für junge Volljährige verlassen, sind oftmals nicht bedarfsgerecht
- Veränderung der Hilfeempfänger*innen-Struktur: Hilfen für junge Volljährige nehmen zu → Beobachtung demografischer Strukturveränderungen ist wichtig
- **Strukturelles Problem**: Nachbetreuung ist im Gesetz formuliert, diese Möglichkeit wird aber selten genutzt → eine politische Diskussion über die **Rechtsauslegung** ist wichtig → Ziel: möglichst einheitliche Auslegung